

„awe“ – ein Ausdruck der Unzufriedenheit oder Traurigkeit

kulturgrenzenlos e. V.

kulturgrenzenlos e. V. ist ein interkulturelles Begegnungsprojekt zwischen jungen Menschen in Kiel. Durch einen Austausch auf Augenhöhe setzt sich der Verein für ein harmonisches und solidarisches Miteinander zwischen Menschen mit und ohne Fluchthintergrund ein.

Im Herbst 2020 ist im Projekt Blickwinkel von kulturgrenzenlos e. V. die Bild- und Text-Ausstellung „Afghan*innen erzählen“ entstanden. Dort teilen Menschen aus Afghanistan mit eigenen Texten persönliche Erinnerungen und Geschichten von ihrem Leben in Afghanistan und ihrer Ankunft in Deutschland. Einer dieser Texte wird im Folgenden vorgestellt.

Gesetzmäßigkeiten der Identität (von Shamsia Azarmehr)

Die Gesellschaft ist eine Gruppe von Menschen, die zusammenleben und Kultur bilden. Kultur besteht aus gemeinsamen Überzeugungen, Traditionen und Ethik einer Gesellschaft, durch die Menschen eine spezifische Rolle erhalten. Jede Gemeinschaft besteht aus verschiedenen Geschlechtern. In jeder Gesellschaft spielen die Geschlechter unterschiedliche Rollen, die von vielen Faktoren beeinflusst werden. Zu diesen Faktoren gehören Geschichte, Religion und soziale Traditionen der Gesellschaft. In den Industrieländern haben sich die Regeln im Laufe der Zeit weiterentwickelt und es wird Gleichheit zwischen den Geschlechtern angestrebt. Aber viele Länder kämpfen immer noch um diese Gleichheit.

Afghanische Frauen und Mädchen kämpfen um die Gleichheit

Dieser Text gibt einen Eindruck aus dem Leben eines afghanischen Mädchens. Afghanische Mädchen haben von Geburt an Probleme. Sie haben zwei Möglichkeiten: entweder zu kämpfen oder zu gehorchen.

Afghanische Familien begrüßen ein Mädchen, indem sie einen Ausdruck „awe“ verwenden, der Unzufriedenheit oder Traurigkeit ausdrückt. Weil sich fast alle Familien Jungen und nicht Mädchen wünschen. In Afghanistan liegt die allererste Verantwortung für die Charakterbildung eines Kindes bei den Müttern. Leider führt der Analphabetismus der Mütter im Land und die Indoktrinationen der Gesellschaft gegenüber Frauen dazu, dass die Mütter alle Schwächen auf das Mädchen übertragen, so dass eine Mutter meistens ein Mädchen als schwach erzieht. Mutter



Ich lese den Schlepper, weil ...

... dieser wertvolle Informationen für Flüchtlingspaten und Interessierte enthält, die es in der sonstigen Presse nicht gibt. „Der Schlepper“ ist für Unterstützer von Geflüchteten „a must“.

Jürgen Prade, Flüchtlingspate im Freundeskreis Asyl der Christuskirche Bordschholm



ist immer ein Symbol für Familienfürsorge, eine gute Köchin, das Symbol dafür, wie man das Haus putzt und das Geschirr spült.

Das einzige Spielzeug für ein afghanisches Mädchen ist die Puppe, die dem Mädchen tatsächlich beibringt, wie man eine gute Hausfrau ist. Von den ersten Lebensjahren an folgen die Worte „du sollst nicht“ einem afghanischen Mädchen (ein Mädchen soll nicht Fußball spielen, ein Mädchen soll nicht rennen, weil das schlecht ist, ein Mädchen soll nicht tanzen, Lachen passt nicht zu einem Mädchen...). Sie wächst mit all diesen Lehren auf und geht zur Schule, wo der Schulunterricht sie wiederum ihre Schwäche spüren lässt. Die Rollen der Frauen in Schulbüchern beschränken sich auf eine Hausfrau, Mutter, Schwester und selten auf eine Lehrerin oder Ärztin. In allen Büchern ist eine Frau eine Mutter, die für all die harte Arbeit, die sie für ihr Kind geleistet hat, respektiert werden sollte. Aus diesem Grund sollte das Mädchen der Mutter bei der Hausarbeit helfen, und der Junge kann dem Vater bei allen anderen Lebensproblemen helfen.

In Schulbüchern werden Frauen niemals als Wissenschaftlerinnen, Ingenieurinnen, Künstlerinnen, Autorinnen oder Malerinnen, Sportlerinnen, Polizistinnen usw. dar-

gestellt. Stattdessen stellen sie sich Frauen als diejenigen vor, die Kühe melken oder das Huhn füttern. Die einzige Erwartung der Gesellschaft an ein Mädchen besteht darin, an jedem Ort (zu Hause, in der Schule, an der Universität, usw.) gehorsam zu sein.

Das akademische Umfeld der Universität, wo in meinem Land Manager*innen ausgebildet werden sollen, ist der erste Ort, an dem Frauen und Männer zusammen studieren. Vor dem Eintritt in die Universität werden Mädchen und Jungen von ihren Familien beraten, wie sie sich an der Universität verhalten sollen. Wieder einmal wird Mädchen geraten, auf sich selbst aufzupassen, weil sie in eine Gesellschaft voller Männer eintreten werden. Sie sollen darauf achten, nicht laut zu lachen und kein Verhalten zu zeigen, das die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zieht. All dies führt dazu, dass die Mädchen keine akademische Ausbildung von der Universität erwarten, sondern sich darauf konzentrieren, ein gutes Mädchen zu sein. Für fast alle Frauen, die studieren ist das Heiraten die einzige Vision für ihr Leben, denn das ist der Traum und die Erwartung ihrer Familie.

In Afghanistan zu heiraten ist traditionell. Moderne Arten der Heirat, die auf dem Wunsch beider Seiten beruhen, kommen

selten vor. Speziell für die Mädchen ist es nicht möglich, ihre Lebenspartner vor der Heirat kennenzulernen. Die meisten Mädchen treffen ihren Mann in der Hochzeitsnacht das erste Mal. Das Recht, sich zu verlieben und einen Lebenspartner zu wählen, gehört zu den unbekanntenen Rechten afghanischer Mädchen.

Trotz all dieser Probleme arbeiten afghanische Frauen immer noch hart für eine bessere Situation, in der sie keine Hindernisse mehr und eine glänzende Zukunft haben werden. Aber leider gibt es noch immer viele Schwierigkeiten, die sie schwach machen.

Dieser Text wurde ins Deutsche übersetzt.

Der Verein Kulturgrenzenlos in Kiel sucht laufend Interessierte, die mitmachen wollen:
www.kulturgrenzenlos.de